



Alles (k)eine Frage des Standortes

Nach Berlin gastieren die Künstler von „KunstVorarlberg“ wieder im Stammhaus.

ARIANE GRABHER
E-Mail: redaktion@vorarlbergnachrichten.at
Telefon: 05572/501-225

FELDKIRCH. Von Feldkirch nach Berlin und retour. Mit „standort Vol. 2“ bewegt man sich bei „KunstVorarlberg“ nach dem Ausstellungserfolg im Österreichischen Kulturforum in Berlin wieder in heimischen Gefilden. Geblieben sind das Thema sowie - von wenigen Ausnahmen abgesehen - die Auswahl der Künstler und Werke.

Scherenlandschaft

In der Feldkircher Villa Claudia lässt sich der Standortfrage entspannt und aus

anderer Perspektive begegnen. Die Ausstellenden sind bekannt, im Kunstkontext des Landes verankert und die Frage, inwiefern sich Ort und Kunstproduktion beeinflussen, scheint auf den ersten Blick weniger evident. Klar schwingt die Umgebung mit, das Vertraute von daheim, aber auch das Neue, wenn Kunst und Künstler auf Reisen gehen - sei es in den Bergpaneelen von Harald Gfader, in denen Glasscherben Vorarlberger Gebirgsparanomen nach alten Postkartenmotiven nachstellen und kritisch auf das Potenzial der Berge als Exportprodukt verweisen, oder aber in den in Berlin entstandenen Fotoarbeiten von Hermann Präg, die das Licht in signaturhaften, nächtlich beleuchteten Bauten, aus extremen Blickwinkeln aufgenommen, thematisieren.

Auch Lisa Althaus setzt Vorarlberger Motive via Sprüschablonen in großstädtischer Bildsprache um, während Chris Sauppers Diashow „The Icke Souvenirs“ Selbstporträts eines Flaneurs in der Berliner Clubszene zeigt.

Funsport und Heimwerker

Imposant, hier wie dort funktionierend, inspiriert von Fun- und Extremsportarten, die raumfüllende Installation „Zwiebelheld“ von Bildstein/Glatz, als eine aus Holzlatzen gezimmerte Steilkurve, die Spuren aufweist, aber die Benutzbarkeit vehement infrage stellt und irgendwo zwischen Spektakel und Objekt verortet ist. Sinnbildhaft die Arbeit von Mathias Garnitschnig und Albert Allgaier, die in Berlin noch Ikea-Regale durch Aufblasen deformieren und sich für Feldkirch auf Scherenspalier und die Heimwerkerszene verlegen, wohingegen Harald Gmeiners Arbeit aus Kommode, Buch und einem Schuhabdruck auf Sand, das Flüchtige auf poetische Weise festzuhalten versucht.

Erinnerungskultur und ein historisch-regionaler Bezug prägen Franz Amanns „Öffentlichkeitsarbeit“, und auch Kirsten Helfrich findet mit der Kopulation von Apfelbäumen eine schöne Metapher für den Austausch,



Edgar Leissing verdichtet in seinen Bildcollagen ganze Städte und unterschiedlichste Momente der Erinnerung.

FOTOS: AG

wohingegen Tobias Maximilian Schnell mit Statements in weißem Klebeband über genau jenen Platz verfügt, der rein rechnerisch jedem beteiligten Künstler in der Villa zusteht. Schwungvoll wie eh und je die Skulptur

von Albrecht Zauner, während Markus Grabher Verweigerung zelebriert, indem er keine Werke beisteuert, sondern einen Text über eine Berliner Ausstellungserfahrung schreiben lässt, und auch Claudia Mang spielt augenzwinkernd mit dem Abwesenden und der „Bereinigung“ ihrer Berliner Wandzeichnung, indem sie auf Arbeits- und Archivierungsbedingungen verweist.

Momente der Erinnerung

Einer, der mit dem Hier und Dort auf Du und Du zu sein scheint, ist Edgar Leissing. In seinen digitalen Bildcollagen verdichtet er ganze Städte und unterschiedlichste Momente der Erinnerung zu ebenso kompakten wie waghalsigen „MemorialBuildings“. Ob Feldkirch oder Berlin, die kleine Leistungsschau, die ergänzt wird durch den gut wahrzunehmenden performativen Lauschangriff des Trios „DieHumanKapitalisten“ und den zur Eröffnung verführten, Imbiss-gewordenen Lebenseinstellungen wie „is eh wurscht“ von Roland Adlansnigg, beweist vor allem eines: Kunst ist und bleibt letztlich die Auseinandersetzung mit sich selbst, an welchem Ort auch immer.

Geöffnet in der Villa Claudia, Bahnhofstraße 6, in Feldkirch, bis 25. Mai, Fr, 16 bis 18, Sa, 15 bis 18, So, 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.



Tobias Maximilian Schnell verfügt mit Statements über genau jenen Platz, der rein rechnerisch jedem beteiligten Künstler in der Villa zusteht.

KUNST IN JUNGEN AUGEN. **Elina (9)**

Kunst in der Steilkurve

Elina Tirroniemi hat die Ausstellung „standort (Vol.2)“ in der Villa Claudia besucht.

FELDKIRCH. (VN-ag) In der KunstVorarlberg-Ausstellung, die sich mit der Frage nach den Auswirkungen des Stand-

orts auf die Kunstproduktion auseinandersetzt, war die neunjährige Schülerin von der Installation des österreichisch-schweizerischen Künstlerduos Bildstein/Glatz besonders beeindruckt. „Am allerspannendsten finde ich diese Arbeit, die riesig ist

und ganz aus Holz gemacht. Ich glaube, dass es eine Rollerbahn ist. Jedenfalls ist es rund und wirklich riesig groß und füllt fast das ganze Zimmer aus. Das war bestimmt auch wahnsinnig viel Arbeit, allein bis man alle Hölzer und Bretter hier im Raum hatte. Es sind nämlich wahnsinnig viele Bretter verarbeitet worden. Der untere Teil ist aus dunklen Brettern, die schauen schon etwas älter und gebraucht aus, während der obere Teil, das Innere der Bahn, aus hellem Holz ist“, beschreibt Elina die Installation, die einer Steilkurve gleicht.

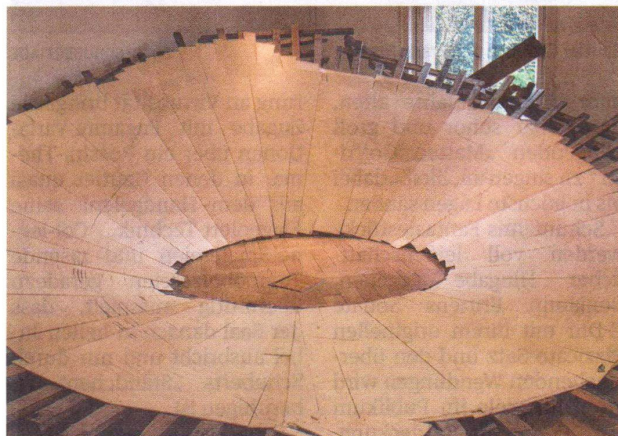
„Auf der einen Seite gibt es eine kleine Rampe, und auf der anderen Seite ist die Bahn ziemlich hoch. Auf dem hellen Holz sieht man Spuren, als ob schon jemand auf der Bahn gefahren ist. Das kommt mir aber ziemlich



Elina Tirroniemi ist neun Jahre alt und lebt in Feldkirch. FOTOS: AG

komisch vor, weil ich nicht glaube, dass jemand mit Inline-Skatern in dieses Haus kommt. Ich würde es aber gerne ausprobieren, auf dieser Bahn zu fahren. Obwohl es irgendwie auch nicht so stabil aussieht und bestimmt ziemlich laut tönen würde, wenn man über die Holzbretter drüberfährt.“

Die Ausstellung ist bis 25. Mai geöffnet, Fr, 16 bis 18, Sa, 15 bis 18, So, 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.



Installation „Zwiebelheld“ von Matthias Bildstein und Philip Glatz.

